Genealogie Ländle

MITTEILUNGEN AUS DER IGAL-FORSCHUNG - AUSGABE 3 / 2011

IN DIESER AUSGABE:

SERIE:

Aus der Familienforschung

Geschichten aus dem Beiser-Geschlecht

Seite 2-4

REPORTAGEN:

IGAL bei der Messe in Cran Gevrier

Seite 5-6

Die Schwabenkinder aus dem Bregenzerwald

Seite 9

AUS DEM LÄNDLE:

Nachrichten und Termine

Seite 10

SERVICE:

Pfarrmatriken aus Vorarlberg

Tipps für Familienforscher

Seite 11

IGAL, Interessensgemeinschaft
Ahnenforschung Ländle,
Postfach 185, A-6890 Lustenau,
E-Mail: info@igal.at,
Web: http://www.igal.at

„Schwabenkinder“ beim Einschiffen in Bregenz und das Mahnmal in Ravensburg in Erinnerung an den größten Kindermarkt (Seite 9)

Das Walserdorf Bürstegg - Ursprungsort zahlreicher Beiser-Nachkommen

Mathias Beiser wurde in dem kleinen Bergdörfchen um 1657 im Haus Nr.5/12 geboren

Mitten in den Bergen zwischen Warth und Lech liegt in 1719 m Höhe die alte Walsersiedlung „Bürstenegg". Heute ist das idyllische Dörfchen nur noch in den Sommermonaten bewohnt und für viele Bergwanderer ist es ein herrlicher Haltepunkt unterhalb des majestetischen Kahrhorns. Der Name Bürstegg ist abzuleiten vom Borstgras, das in den Sumpfgebieten rund um Bürstegg wächst und im Volksmund „Burst" oder „Bürstl" genannt wird. Für Heizzwecke wurde damals sogar Torf gestochen. 1695 erbauten die Bürstegger ein eigenes Kirchlein, das dem heiligen Martin geweiht ist. Das Dorf hatte außerdem sogar eine eigene Schule. 1835 existierten noch 13 Familien in 13 Häusern und 1898 wurde Bürstegg auf Grund der schwierigen Lage der Bergbauern aufgelassen und die Familien siedelten zum Teil nach Lech um.

In der dritten Ausgabe im Rahmen unserer Familien-Serien stellen wir das Beiser-Geschlecht vor. Bereits aus dem Jahre 1413 stammt eine Urkunde aus dem Stadtarchiv Feldkirch über Hans U. Pisin (Beiser), der um 1370 in Feldkirch geboren wurde. Schwerpunkt des Berichts ist aber die Familie Mathias Beiser aus dem Jahre 1657, dessen heutiger Nachfahre Albin Beiser aus Lustenau, Mitglied der IGAL ist.

Mathias Beiser, der Ahnvater von dem heute in Lustenau lebenden Albin Beiser, wurde in dem kleinen Bergbauerndorf „Bürstenegg" um 1657 im Haus Nr. 5/12 geboren. Das Haus existiert auch noch heute und mit seiner alten Einrichtung lässt es für Wanderer und Touristen die alten Zeiten wach halten. Auf dem Grund des Hauses Nr. 5/12 stand ein altes Haus, das erneuert wurde. Beleg: Es wurden alte Mauerreste im Keller gefunden und im Türstock steht „Erneuert im Jahre 1657".

Mathias heiratete um 1683 Katharina Wolf aus Lech und lebte mit ihr in dem Haus Nr.5/12 in Bürstenegg. Dort brachte sie 13 Kinder zur Welt und starb wohl bald nach der Geburt ihres letzten Kindes.

Tochter Maria wurde am 11. August 1684 in Bürstegg geboren und wohnte dann in Schönenberg (Wang). Das Haus, in dem sie mit ihrer Familie lebte, ist heute das zweitälteste Haus am Tannberg. Es wurde 1494 errichtet und im Jahre 1588 erweitert. Der heutige Besitzer des Gebäudes ist die Gemeinde Lech.

Sohn Johann, der am Neujahrstag 1691 geboren wurde, lebte in Tannberg und stiftete 100 fl. für die Kirche des Hl. Martin und Anton zu Bürstegg. Bedingung war, daß für den Stifter jährlich am Feste St. Johannes Baptistae eine Hl. Messe

Fortsetzung auf Seite 3

Bild oben: Das alte Walserdorf Bürstegg, oberhalb von Lech gelegen, Geburtsstätte und Ausgangspunkt der Familien von Mathias Beiser. - Bild unten: Das Familienwappen der Beiser. Es stammt vom Siegel des Anthony Beiser, der Kirchenpfleger in Bürstegg war und dieses 1740 gezeichnet hat.

Basil Beiser arbeitete an der Vorarlberger Landesverfassung mit

Fortsetzung von Seite 2

gelesen und zwei Pater noster mit Ave Maria gebetet werden.

Einige Generationen der Beiser waren fest verwurzelt mit dem Dörfchen Bürstegg. So lebte auch Josef Anton Beiser, der am 26. November 1753 in (Kechbrunnen) Berg, Lech geboren wurde, mit seiner Frau Maria Theresia in Bürstegg im Haus Nr. 5/12. Dort starb er am 13. November 1826. Seine Frau Maria Theresia lebte im Haus Nr. 11/7 und starb dort am 29. Juli 1827. Elf Kinder wurden im Haus Nr. 5 in Bürstegg geboren und einige von ihnen lebten dort bis zu ihrem Tod.

Anna Katharina Beiser wurde am 30. Juni 1775 in (Schloß) Berg, Lech geboren. Mit ihrer Heirat mit Johann Josef JOCHUM, vom Haus Nr. 10/6, in Bürstegg wurde das Bergdörfchen ebenfalls zu ihrer neuen Heimat. Johann Josef wohnte dann in Bürstegg 10/6, in 8/9 und in Berg, Lech. Die Familie von Johann wohnte in Bürstegg 8/9. Der Sohn Franz Anton Jochum heiratete auf die Heimat 1826 .

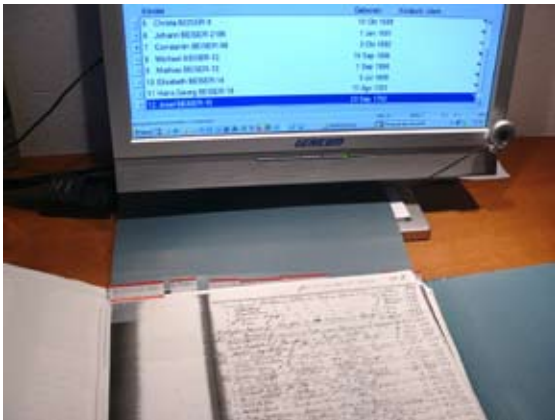
Am 7. November 1825 heirateten Franz Anton Huber aus Stubenbach und Maria Theresia Beiser, die am 29. Juni 1796 in Bürstegg Haus Nr. 5/12 geboren wurde. Sie starb am 14. Januar 1846 in Bürstegg 11/7. Tochter Anna Maria, die im Besitz des Hauses Nr. 11/7 war, ließ das Haus um 1850 abreißen. Auch heute noch kann man gut erkennen, wo einmal das Haus Nr. 11 gestanden hat.

Basil Beiser, Sohn des Joh. Nikolaus Beiser, wurde am 22. Oktober 1795 in Omisberg, Lech, geboren. Basil wohnte und arbeitete in Bludenz als Stadtschreiber, Kommunal-Stiftungsverwalter und Bad-Wirt. Basil war Abgeordneter im Tiroler Landtag als Ersatzdeputierter. Im November 1860 wurde der ehemalige Kreishauptmann von Froschauer von der Statthalterei aufgefordert, Vorschläge zu erstatten, welche Männer in Vorarlberg zu Beratungen einer Landesordnung in Frage kämen. Auf Froschauers Vorschlag wurde auch Basil Beiser genannt und so arbeitete er auch bei der Erstellung der Vorarlberger Landesverfassung mit.

Am 29. Mai 1800 erblickte Joh. Christian Plazidus Beiser in Bürstegg, im Haus Nr. 5/12 das Licht der Welt und starb auch dort am 5. September 1864. Anna Katharina, seine Frau, arbeitete in Bürstegg als Bäuerin und nebenbei als Wegmeister und Schulaufseherin. Joh. Christian wurde um das Jahr 1857 auch Eigentümer v. Bürstegg 3/13. Dieses wurde jedoch später, nachdem es lange Zeit leer stand, abgebrochen.

Im Jahre 1855 von September bis Neujahr wütete in Bürstegg eine Encephalitis-Epidemie. Bei Plazidus Beiser wurden alle schwer Krank, zwei starben. Bei Lorenz Beiser wurden 5 Personen angesteckt, aber alle kamen mit heiler Haut davon. Bei Joh. Joseph Jochum wurden 4 angesteckt wobei einer starb. Bei Joh. Huber wurden alle 3 Kinder angesteckt, die beiden Söhne starben. Der Arzt Franz Margreiter aus Klösterle hörte von der schweren Epidemie, und kam zweimal in der Woche unentgeltlich nach Bürstegg und pflegte diese armen Leute.

Mit als einer der letzten Geburten in Bürstegg im Haus Nr. 5/12 wurde Joachim Anton Beiser am 11. April 1880 geboren. Er war dort Alphirte und starb am 3. April 1944 in 2, Lech. (pm) **w**eiter auf Seite 4



(Quellen aus „Das Sippenbuch der Beiser“)

Bild oben: Die Kirche St. Martin und Hl. Afra in Bürstegg. Zahlreiche Beiser-Familien haben für den Erhalt der Kirche gespendet. - Bild unten, obere Reihe: Das Haus Nr. 5/12. Das Geburtshaus von Mathias Beiser und zahlreicher Nachkommen. - Die Großeltern des heute in Lustenau lebenden Albin Beiser: Isidor Beiser und seine Frau Josefa, geb. Jochum. - Bild untere Reihe: Die Familie von Isidor und Josefa Beiser (Mitte). Rechts davon Joachim Anton, der letzte in Bürstegg 5/12 Geborenen. - Der Arbeitsplatz von Albin Beisser bei der Datenerfassung auf dem PC.

Augusta Charlote Beyssers Büste als Modell für die New Yorker Freiheitsstatue

Fortsetzung von Seite 3

Als einer der Beiser-Vorfahren, vermutlich im 16. Jahrhundert, ins Elsass übersiedelte, ahnte noch keiner, dass eines Tages, mit dem Bau der Freiheitsstatue eine Frau des Beysser-Geschlechts (die Schreibweise der französischen Vorfahren hatte sich geändert), als Vorbild für den Oberkörper der Freiheitsstatue dienen wird.

Der französische Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi, in Ribeauville 1834 geboren, schuf neben vielen anderen Monumentalbauwerken, auch die Freiheitsstatue im New Yorker Hafen. Sie wurde 1886 eingeweiht und hat eine Höhe bis zur Fackel von 46-50 Meter. Sie steht auf Liberty Island und wurde zum Begrüssungssymbol von Einwanderern und Heimkömmlingen aus dem Ausland. Die offiziell bezeichnete „Liberty Enlightening the World“ war ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten und sollte ursprünglich 1876 zur Hundertjahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 vollendet werden.

Als der berühmte Colmaer Bildhauer Bartholdi die Figur entwarf, nahm er seine Mutter Augusta Charlote als Modell für die Büste und das Gesicht seiner Frau wurde wohl zum Vorbild für das Antlitz der Statue. Bartholdi nutzte für die Verwirklichung der Figur einen Entwurf, den er ursprünglich im Jahr 1869 für den Eingang des damals fertiggestellten Suezkanals geschaffen hatte.

Bartholdis Familie, ursprünglich aus Oberitalien stammend, lebte in Ribeauville bei Colmar und war Mitglied einer adeligen und wohlhabenden Familie. Aus diesem Grund konnte er es sich auch leisten, meist auch auf die Honorare zu verzichten. Seine Mutter Augusta Charlote wurde 1801 in Ribeauville geboren und heiratete 1829 Jean Charles Bartholdi, den Vater von Frédéric-Auguste und Vorsitzender der örtlichen Präfektur. Sie lebten nach der Heirat in dem Haus, in dem heute das Bartholdi-Museum untergebracht ist. Zur dieser Zeit lebte auch die Familie Beysser in Ribeauville und Vater Simon war von 1810-1814 Bürgermeister dieser Gemeinde. Augusta Charlote war das jüngste von vier Kindern und erbte nach dem Tod der Eltern deren Hof. Als ihr Mann im Alter von 45 Jahren starb, widmete sie sich hauptsächlich um den jüngsten ihrer drei Söhne, Frédéric-Auguste, und zog mit ihm im Jahre 1836 nach Paris, wo sie im Jahre 1891 starb.

Kontakt:
Albin Beiser, IGAL
E-Mail:
Beiser.Albin@igal.at

Bild links: Die Freiheitsstatue in New York, geschaffen vom Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi aus Ribeauville. - Frauenbild daneben: Vorlage für die Büste wurde seine Mutter Augusta Charlote, geborene Beysser. - Bild oben: Älteste Urkunde des Beiser-Geschlechts aus dem Jahre 1413 (Stadtarchiv Feldkirch) über Hans U. Pisin (Beiser) aus Feldkirch.

Vorarlberger Auswanderer verbinden Familienforschung über Grenzen hinweg

Ahnenforscher der IGAL bei den „Marmottes de Savoie“ zu Gast – Erfolgreiche Ausstellung in Cran-Gevrier

Dass Familienforscher bei ihrer Arbeit schnell die Grenzen überschreiten, ist hinlänglich bekannt. Ahnenforscher überblicken meist hunderte von Jahren Familiengeschichte und stellen dabei fest, dass es vielen Familienmitgliedern in ihren Dörfern und Städten zu eng wurde, Arbeitsplätze fehlten sowieso und sie deshalb in die nächste größere Stadt zogen oder sogar den Mut aufbrachten, in ein anderes Land auszuwandern.

Bei der großen Sonderausstellung der „Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle – IGAL“ während der Dornbirner Frühjahrsmesse 2009, meldete sich ein Nachfahre eines dieser Auswanderer, dessen Altvorderen Johann und Martin Gunz aus Bildstein bei Bregenz stammen und Anfang des 19. Jahrhunderts nach Südfrankreich auswanderten. Der Obmann der IGAL, Johann Gunz, pflegte die Verbindungen und so wurde er bereits des öfteren beim Besuch von Veranstaltungen der französischen Familienforscher „Marmottes de Savoie“ dort als Ehrengast begrüßt.

Bei der von der „l'Association des Marmottes de Savoie“ im Oktober 2010 in Cran-Gevrier ausgerichteten großen Forscher-Ausstellung zeigten erstmals auch einige Mitglieder der IGAL an ihrem Stand, wie intensiv die Forschungsarbeit in Vorarlberg erfolgt und die Vernetzung in der Region auch über Grenzen hinweg immer enger wird.

Die Ausstellung der französischen Ahnenforscher mit über 14 savoyischen und nationalen Vereinen war beachtlich. Selbst das Rahmenprogramm war der „Grand Nation“ würdig. Der Dokumentarfilm „La Trace“ über die Geschichte Savoyens, fand auch in der Bevölkerung

Fortsetzung auf Seite 6

Bild oben: Zu Gast bei den „Marmottes de Savoie“. Von links nach rechts: Mr. Pierre Geay, Conseiller municipal, Président du Souvenier Francais; Mme. Liliane Ducloz, Adjointe Marie Cran-Enfance; Mr. Luc Assous, Président de Marmotte de Savoie; Mme. Geneviève Metral, Vice Présidente CLA dére adjointe du maire de Cran-Gevrier und Johann Gunz, Obmann der IGAL. - Bild unten: Blick auf den Ausstellungsstand der IGAL

Fortsetzung von Seite 5

großes Interesse und so war der Kinosaal bis auf den letzten Platz besetzt. Auch das Angebot in der großen Ausstellungshalle verfolgten viele interessierten Besucher und so fand auch die Zusammenstellung von den verschiedensten Forschungsgebieten am IGAL-Stand eine besondere Beachtung. Vor allem über die Zeit der „Occupation“ und den möglichen Wurzeln von Auswanderern aus dem Ländle, galt das besondere Augenmerk zahlreicher Besucher. Gemeinderäte und die Vizebürgermeisterin von Cran-Gevrier ließen es sich ebenfalls nicht nehmen, bei ihrem Ausstellungsrundgang auch am Stand der IGAL über deren Anliegen und Angebote sich detailliert zu informieren. (R. Bösch)

Kontakt:
Johann Gunz, IGAL
e-Mail:
Gunz.Johann@igal.at

Bilder linke Leiste: Cran-Grevier, die größten Gemeinden des Département Haute-Savoie mit der Kirche „Eglise la Visitation“ aus dem 19. Jh. Darunter Bild-Impressionener von der Ausstellung in Cran-Grevier.

Les émigrants du Vorarlberg connectent les recherches généalogistes au-delà des frontières

Les Marmottes des Savoie invite les chercheurs généalogistes IGAL – une exposition bien réussie à Cran-Gevrier. Lors des recherches généalogistes on se trouve très souvent dans obligeance de chercher au-delà des frontières. Des généalogistes, disposent le plus souvent des dates familiales sur des siècles, ont pu constater que beaucoup de membres de la famille ont quitté leur village. Le manque de poste de travail faisait que la vie devenait très difficile. Quelques uns déménagèrent vers la grande ville la plus proche, d’autres eurent le courage d’émigrer dans un autre pays.

Lors de la grande exposition spéciale de l’association des chercheurs généalogistes Ländle - IGAL durant la foire de printemps 2009 a Dornbirn, se présentait un descendant dont ses ancêtres, Johann et Martin Gunz, venaient de Bildstein près de Bregenz et qui avaient émigré au début du 19ème siècle au sud de la France. Johann Gunz, Le Président du IGAL, a toujours soigné les relations et c’est pourquoi, l’association française « Marmottes de Savoie » ont salué Monsieur Gunz, á chaque visite de leurs expositions, á titre d’un invité d’honneur.

A cette grande exposition de l’Association des « Marmottes de Savoie », le 24 octobre 2010 à Cran-Gevrier, quelques membres de l’IGAL exposaient pour la première fois leurs recherches généalogiques. Les visiteurs découvraient avec admiration, l’intense et fabuleux travail de recherches qui a été fait dans le Vorarlberg pour favoriser l’interconnexion entre les régions locales des chercheurs et d’autres pays.

Cette exposition des chercheurs d’Ancêtre français avec les 14 Associations savoyardes et nationales fût considérable. De même le programme général et l’organisation des chercheurs généalogistes français étaient respectables. Le documentaire « La Trace » sur l’histoire savoyarde trouvait aussi dans la population un grand intérêt et la salle de cinéma a été occupée jusqu‘à la dernière place. L’offre dans le grand pavillon d’exposition était poursuivie de beaucoup de visiteurs intéressés, et ainsi l’inventaire des champs de recherche les plus différents au stand d’IGAL trouvait une attention particulière. Entre autres beaucoup de visiteurs s’intéressaient pour l’époque de l’occupation ou bien sur des racines possibles des émigrants du Vorarlberg. Aussi les Conseillers municipaux et l‘Adjoint au Maire de Cran-Gevrier ont assisté à l’exposition et, au stand de l’IGAL, insistaient pour s’informer sur leurs demandes et leurs offres.

(Übersetzung: Kurt Zmerzlikar)

Sippenbücher - Lebendiges Zeugnis der Familienforschung

Sippenbuch Schröcken

Mag. Hans Mattscheck ist es gelungen, mit dem Erarbeiten der Forschungsunterlagen über Schröcken zahlreiche unklare Verwandtschaftsverhältnisse von 1490 bis 1906 aufzulösen. Mattscheck erklärt dabei, wie es möglich ist, eine gesamte Gemeinde über Generationen in einem Sippenbuch zu erfassen. ISBN 978-3-89783-612-9

Sippenbuch Schoppernau

Nach dem Sippenbuch für die Walsergemeinde Schröcken haben Hans Mattscheck und Ambros Nußbaumer auch ein Sippenbuch für die Wäldergemeinde Schoppernau herausgegeben. Der Zeitraum umfasst die Jahre von 1611-1909. ISBN 978-3-89783-695-2.

Lustenauer Familienbuch

Von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, 2. erweiterte Auflage, Dezember 2010. Das online-Familienbuch mit ca. 15 000 Personen ist die aktualisierte und erweiterte Fassung des im Jahr 2000 im Federsee-Verlag, Bad Buchau, erschienenen Buchs „Lustenauer Sippenbuch - Von den Anfängen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts“, ISBN 3-925171-46-0. Das Buch ist vergriffen und kann nicht mehr bestellt werden.

Angelika Kauffmanns Ahnen

Ambros Nussbaumer, IGAL-Mitglied, informierte kürzlich in einem Vortrag in Schwarzenberg, mit dem Landesarchiv Vorarlberg über die Vorfahren von Angelika Kaufmann. Ambros Nussbaumer erarbeitete für das Verwandtschaftstreffen der Familie Kaufmann viele Daten und Zusammenhänge. Dabei wurden auch neue, bisher unbekannte Familienzusammenhänge vorgestellt. Im Angelika Kauffmann Museum kann man hierzu ein Stammbaum der Familie besichtigen, der 1840 vom Schwarzenberger Pfarrer Bartholomä Berchtold aufgezeichnet wurde.

Aberer

Aberer
1736 Landammann im Breg.Wald

Mit dem Landammann Melchior Aberer beginnen die Aufzeichnungen der Aberer in Schoppernau. Melchior wurde am 20.10.1683 im Loch „Gasthaus Engel“ geboren und wurde am 12.11.1741 im Ochsen ermordet

(„Am 12. desselben zu Nachtbeginn, wurde plötzlich ausgelöscht der hoch geachtete Melchior Aberer, in seinem eigenen Haus am Tisch sitzend, durch eine, von einem irren Meuchelmörder aus einer Pistole geschossene Kugel“).

1736 wurde er nach mehreren Anläufen und mit viel List zum Landammann gewählt.

Aberer
Bregenzerwald

An das Geschlecht der Aberer wurde nie ein Wappen verliehen, die vorliegenden Familienwappen stammen aus den überlieferten Siegeln der Ammänner aus diesem Geschlecht.

Beschreibung des Siegels (Bild oben Mitte) das vom Landammann Nicolaus Melchior Aberer, Schwarzenberg, stammt:

Auf grünem Grund ein nach vorne (rechts) aufrecht schreitender, goldener, doppelschwänziger Löwe, rot bewehrt. Auf dem Schild ein Stechhelm und daraus wachsend der goldene, doppelschwänzige Löwe. Decken in Blau - Gold.

Nicolaus Aberer war Landammann in den Jahren 1736 - 38 und 1741 und wurde im Jahre 1741 einen Monat nach seiner Wiederwahl erschossen (siehe oben)!

Das Wappen (rechts davon) stammt aus dem Siegel des Bartholomäus Aberer aus Schwarzenberg.

Auf blauem Grund eine silberne, eingebogene Spitze, darin aus dem linken Rand wachsend ein abgewinkelter, blau gekleideter Arm eine Schreibfeder haltend. In den beiden Oberecken je ein goldener, sechsstrahliger Stern. Auf dem Schild ein Stechhelm mit einer blau - silbernen Wulst und darauf eine silberne Büffelhornzier. Decken in Blau - Silber.

Das andere Siegel befindet sich im Vorarlberger Landesarchiv bei den Wappenabbildungen der Aberer. Eine genaue Zuordnung des Wappens ist jedoch nicht möglich, da das Siegel archivarisch nicht auffindbar ist und nur als Zeichnung überliefert wurde.

Laut den familienkundlichen Aufzeichnungen von Prof. Josef K. Brechenmacher im Etymologischen Wörterbuch der Deutschen Familiennamen stammt der Familienname Aberer nachweislich vom Vornamen Albrecht ab. Ein Aberer Jörg, wird als Goldschmied in Ulm bereits im Jahre 1498 urkundlich erwähnt (Württemb. Vierteljahreshefte, Stuttgart ab 1878, Heft V von 1882, S.83). Die Aberer in Hohenems werden im Jahre 1610 erstmals erwähnt. Sie stammen ursprünglich aus dem Bregenzerwald. Der erste Hohenemser Aberer war Martin Aberer und war von Beruf Maurer in Emsreute (Quelle: Bericht in den Vorarlberger Nachrichten).

(Quelle auch: „Stammbaum der Aberer Schoppernau-Schweiz“ von IGAL-Mitglied Johann Aberer, Schwarzenberg)

Hiermit starten wir eine neue Serie und stellen in loser Folge Wappen aus der Region vor. Ausgewählt von Georg Watzenegger, Heraldik Atelier, Sulz. Kontakt: Georg Watzenegger, IGAL, e-Mail: Watzenegger.Georg@igal.at

Beim Bludenzer Geschichtsverein zu Gast

IGAL informierte im Rahmen einer Exkursion über ihre Arbeit

Neben der Familienforschung in den eigenen Räumen und mit Gleichgesinnten interessieren sich die Mitglieder der Interessengemeinschaft Ahnenforschung Ländle e.V. (IGAL), auch für Forschungsarbeiten, die in Vorarlberg und im nahen Süddeutschland in unterschiedlicher Weise bearbeitet werden. Deswegen finden auch mehrmals im Jahr Exkursionen in der Umgebung statt, um den Verein und seine Arbeit vorzustellen, aber auch von anderen Vereinen, Organisationen und Behörden zu lernen und zu erfahren, welche historischen Schätze innerhalb ihres Wirkungsbereiches zur Verfügung stehen.

Auf Einladung des Bludenzer Geschichtsvereins fuhr im November 2010 eine größere Abordnung im Rahmen ihrer monatlichen Hocks nach Bludenz. Eine große Anzahl interessierter „Oberländer“ fand sich an diesem Abend ein, um über die Arbeit der IGAL und deren „Ahnenforschung“ mehr zu erfahren.

Zu Beginn begrüßte Hannes Lienert, Obmann des Bludenzer Geschichtsvereines, die Gäste des Abends.

Der Geschichtsverein Bludenz wurde gegründet, um eine Plattform für die wissenschaftlich fundierte Dokumentation und Vermittlung der Regionalgeschichte der Stadt Bludenz zu schaffen. Durch Veranstaltungen und den neuen Bludenzer Geschichtsblätter will der Verein die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam machen. Heute zählt der Geschichtsverein bereits über 500 Mitglieder.

Ursula Simmerle, Schriftführerin von IGAL, informierte in einer kurzen Präsentation die Leistungen des Vereins. Danach erfolgte eine kleine Einführung in die Arbeit der Genealogie. Wie und wo finde ich meine Ahnen und wie kann ich sie archivieren? Viele der anwesenden Zuhörer interessierten sich für die Art und Weise, wie man mit der eigenen Familienforschung beginnen sollte. Dies wurde auch deutlich, dass lange nach der Veranstaltung sich immer noch Interessierte um den Computer scharten und eine erste Online-Suche nach ihren Vorfahren starteten.

Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail:
ursula.simmerle@igal.at

Bild oben: Blick auf Bludenz - Bild darunter: Ursula Simmerle, IGAL, bei ihrem Vortrag beim Bludenzer Geschichtsverein. - Bild von Bludenz aus dem Jahre 1650.

Grenzüberschreitende Forschung:

Die Schwabenkinder aus dem Bregenzerwald

In diesem Haus wird 2012 die Dauerausstellung zu den Schwabenkindern eröffnet

Beim IGAL-Hock im Januar wurde über das Projekt „Schwabenkinder“ gesprochen. Wie stark das Interesse hierfür vorhanden ist, zeigt die große Zahl von Zuhörern, die erfahren wollten, wie die Situation der Grenzgänger aus dem Vorarlberg war. Hierzu konnte die am Projekt mitarbeitende Mag. Katrin Netter vom Bregenzerwaldarchiv kompetent Auskunft geben.

Viele der IGAL-Mitglieder sind bei ihren Forschungen selbst mit Schwabenkindern in Verbindung gekommen oder kennen deren Schicksale aus den Erzählungen ihrer Familien.

Eingestimmt wurden die Gäste mit einer kleinen Filmdokumentation über die Schwabenkinder.

Mag. Katrin Netter vom Bregenzerwaldarchiv informierte danach über die Auswertung der Dienstbotenverzeichnisse, über die rund 9000 Datensätze dem Land Vorarlberg als Herkunftsregion zuzuordnen waren sowie 8400 aus der Schweiz, Tirol und Südtirol und Liechtenstein. Allein aus dem Bregenzerwald konnten 3.350 Schwabenkinder nachgewiesen werden. Der Auswertungs-Zeitraum hierfür umfasst die Jahre 1820– 1920.

Katrin Netter vom Bregenzerwaldarchiv bereitet gemeinsam mit Helfern aus Vorarlberg und Deutschland Daten auf, die zu einer umfangreichen Dokumentation und einer begleitenden Ausstellung genutzt werden.

Die vorhandenen Daten wurden in Exceltabellen niedergeschrieben – was immer auch an Informationen zur Verfügung standen. Name, Zeitraum der Anstellung, bei welchem Bauern sie untergebracht waren, Geburtsdaten, Alter, Herkunftsort, und anderes.

Da diese Daten teilweise schlecht leserlich waren und auch sehr unvollständig, müssen sie nun überprüft und ergänzt werden. Zum Teil wurde beispielsweise ein falsches Alter angegeben, damit man sie altersgemäß „verschicke“ konnte. Um dies alles zu überprüfen benötigt das Bregenzerwälderarchiv zahlreiche Helfer und so bat auch Frau Netter um Unterstützung durch die Familienforscher des IGAL.

Helfer können dabei einen Wunschort nennen, denn es macht nur Sinn, wenn man durch eigene Forschungen einige Kenntnisse der entsprechenden Orte hat. Nachdem die jetzt die Vorarlberger Pfarrmatriken Online von zu Hause aus erreichbar sind (siehe Seite 11), können die Recherchen unproblematisch von zu Hause aus geführt werden.

Bild oben: In diesem alten Bauernhaus im Bauernhausmuseum Wolfegg, das derzeit fertiggestellt wird, beginnt im Frühjahr 2012 eine Dauerausstellung über die Schwabenkinder.

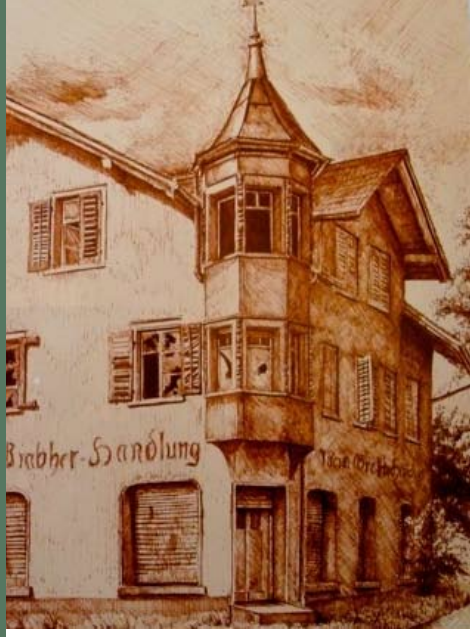
Kontakt:
Ursula Simmerle
e-Mail: ursula.simmerle@igal.at

Interreg IV Projekt: „Die Schwabenkinder“ und „Der Weg der Schwabenkinder“

Projektkoordinator ist das Bauernhausmuseum Wolfegg, das dem Landkreis Ravensburg gehört. Die Interreg IV „Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein“ stellt beträchtliche EU-Fördermittel für regionale Entwicklungen zur Verfügung.

Projektpartner in Baden-Württemberg sind das Museum Humpis-Quartier Ravensburg, Stadt Friedrichshafen und Elmar Bereuter, der Buchautor über die Schwabenkinder. Darüber hinaus sind zahlreiche Projekt- und Kooperationspartner aus Vorarlberg, Tirol und der Schweiz beteiligt.

Inhalt der beiden Projekte ist unter anderem eine Dauerausstellungen zum Thema Schwabenkinder in den einzelnen Museen,Themenwanderweg, der die Ausstellungsstationen miteinander verbindet, Wanderführer, der die einzelnen Etappen beschreibt, gemeinsame wissenschaftliche Recherche, Schwabenkinderdatenbank, touristische Vermarktung und Museumspädagogik.



Ausstellung alte Lustenauer Häuser

Heinz Hofer hat in seiner Karriere viele alte Lustenauer Häuser gemalt und gezeichnet. Hierfür hatte Sigi König, Gründungsmitglied der IGAL, eine exklusive Vernissage organisiert. Sie wurde am 11. Dezember 2010 in der Galerie im Winkel in Höchst eröffnet.

Erst in der Folgewoche wurde die Ausstellung in der Presse vorgestellt.

Hierbei wurden auch Häuser vorgestellt, die nicht zugeordnet werden konnten. Hier hoffen die Organisatoren auf die Mithilfe von Einheimischen, die sich ein wenig in der Historie von Lustenau auskennen. Eine Auflistung und die entsprechend zugehörigen Bewohner lagen bei der Ausstellung zur Einsicht auf.

Die Sammlung beinhaltet Häuser aus der Augartenstraße, Badlochstraße, Bahnhofstraße, Binsenfeldstraße, Brändlestraße, Dornbirnerstraße, Flurstraße, Grindelstraße, Hasenfeldstraße, Hofsteigstraße, Hohenemserstraße, Holzmühlestraße, Holzstraße, Kirchstraße, Maria-Thersien-Straße, Mühlefeldstraße, Reichenaustraße, Reichshofstraße, Reichsstraße, Rheindorferstraße, Roseggerstraße, Rosenlächerstraße, Schillerstraße, Schützengartenstraße, Staldenstraße, Staldenweg, Häuser im Wiesenrain und Stalden.

Insgesamt wurden 42 Bilder aufgestellt.

Kontakt:

Gerdi Petras, IGAL
petras.gedi@igal.at

IGAL feiert 2012 Jubiläum

10-Jahres-Feier mit Ausstellung in Lustenau

Die Lustenauer Radlerhalle wird am 21. und 22. April nächsten Jahres zum Treffpunkt für Ahnenforscher. Neben der Jubiläumsfeier ist eine große zweitägige Ausstellung zum Thema geplant. In Lustenau war 2002 die IGAL, Interessengemeinschaft Ahnenforschung Ländle, gegründet worden.

Die Schriftführerin Ursula Simmerle bittet heute schon ihre Mitglieder, sich über das Rahmenprogramm Gedanken zu machen und sich mit Ideen-Vorschläge bei ihr zu melden.

In einem Festakt am Samstag werden geladene Gäste und Mitglieder an die Arbeit über 10 Jahre erinnert.

Infos an Simmerle.Ursula@igal.at

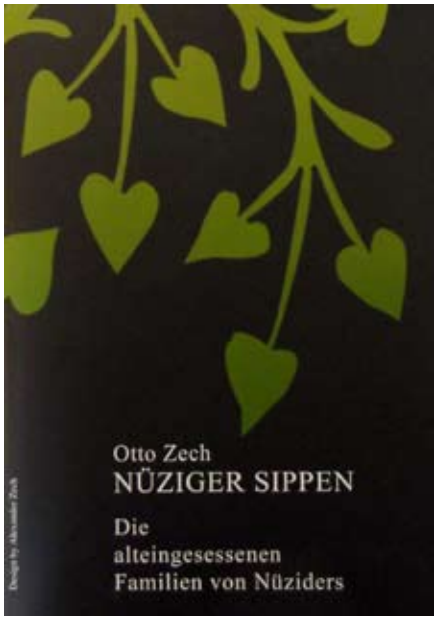
IGAL
Interessengemeinschaft Ahnenforscher Ländle

„Nüziger Sippenbuch“

Die alteingesessenen Familien von Nüziders von Otto Zech

Neben vielen Sippenbüchern aus Vorarlberg, vorrangig aus dem Bregenzerwald (sie auch Seite 7), ist nun ein weiteres Sippenbuch hinzugekommen. Unter dem Titel „Nüziger Sippen“ berichtet der Autor Otto Zech über die alteingesessenen Familien in Nüziders.

Der Autor des Buches, Otto Zech, Jahrgang 1921, ist ebenfalls ein intensiver Familienforscher, der in Nüziders wohnhaft ist. Zech war Personalchef in einem großen Vorarlberger Textilunternehmen. Er war von 1960 bis 1985 Gemeinderat und Vizebürgermeister in Nüziders und kennt so die individuellen Gegebenheiten von Nüziders auf das Genaueste. Erschienen ist das Buch im Roderer Verlag, Regensburg im Jahre 2010 in einer Auflage von nur 400 Exemplaren.



Mehrere tausend Matrikenauszüge und Notizen waren die Grundlage für die vorliegende Forschungsarbeit. Das Ergebnis ist nun eine Chronik, eines bis ins Jahr 1400 zurückreichenden Stammbaums der Familie Zech mit rund 5.000 Menschen in bis zu 21 Generationen.

Erwähnt sind die Familien: Ammann, Bickel, Burtscher, Dressel, Engstler, Frei, Galehr, Gassner, Gechter, Heusle, Kathan, Keckeis, Konzett, Küng, Lienheer, Moosbrugger, Mayer/Meier, Muther, Reutz, Stark, Steu, Tschann, Vonbun, Wolf, Zimmermann und Zech.

Kontakt:

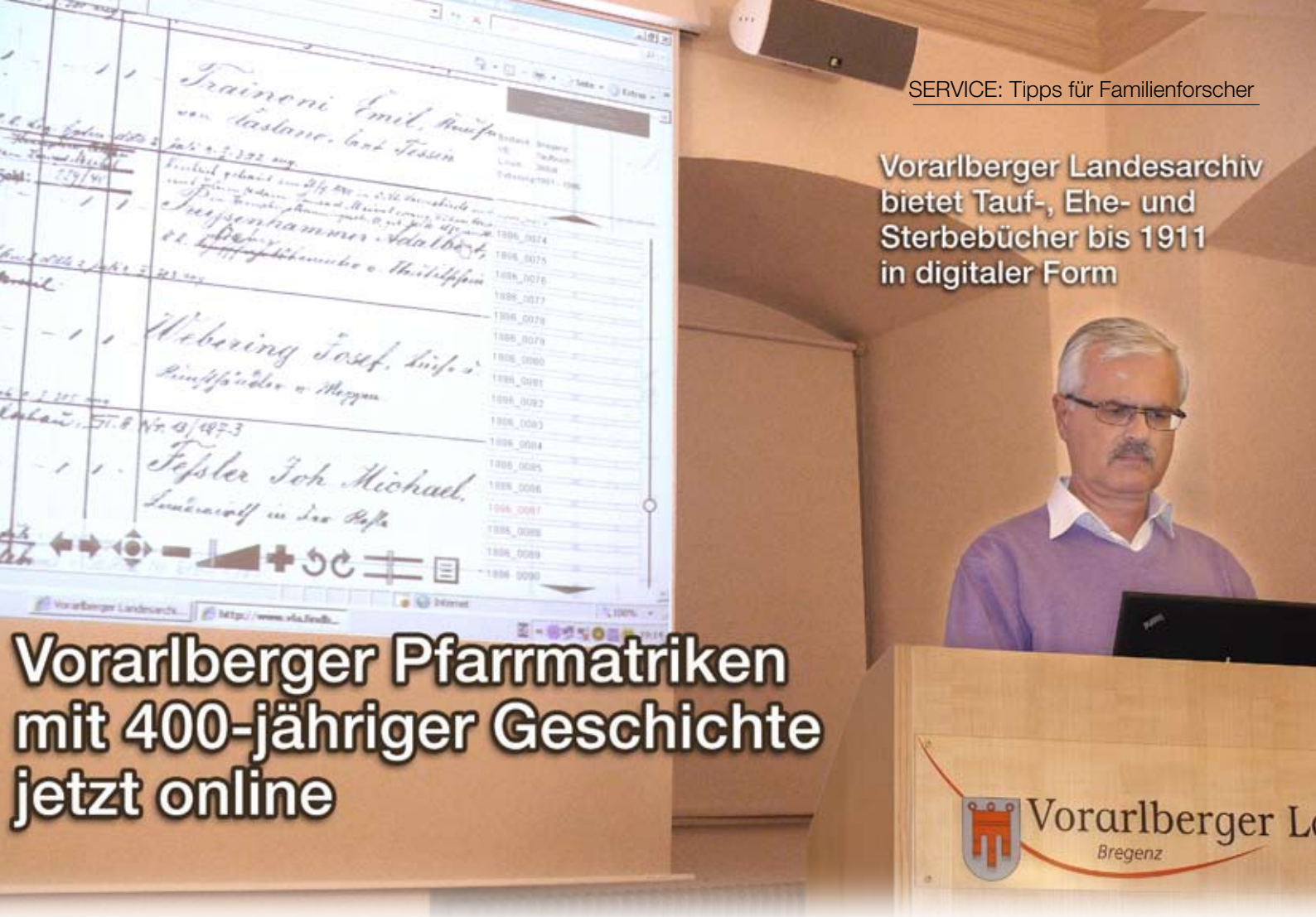
Georg Watzenegger, IGAL
watzenegger.georg@igal.at

IMPRESSUM:

Intressengemeinschaft Genealogie Ländle e.V.
Obmann Johann Gunz
Postfach 185
A-6890 Lustenau
Telefon +43 5572 21950
gunz.johann@igal.at
ZVR: 050982471

V.i.S.d.P. Peter Meyer
+49 7527 955878

Fotos und Beiträge: Albin Beiser, Robert Bösch, Peter Meyer, Ursula Simmerle, Georg Watzenegger, Kurt Zmerzlikar



Vorarlberger Pfarrmatriken mit 400-jähriger Geschichte jetzt online

Rund 30 IGAL-Mitglieder folgten einer Einladung des Landesarchivs Vorarlberg am 9. März 2011 nach Bregenz. Dr. Manfred Tschaikner, vom Landesarchiv Vorarlberg begrüßte die Zuhörer und gab zuerst einen Einblick über die Leistungen des Archivs. Rund 15.000 laufende Meter Schriftgut sind in den Gebäuden untergebracht, was bei einem bemerkenswerten Rundgang durch die zum Teil unterirdischen Regale bewußt wurde (Bericht hierüber folgt in der nächsten Ausgabe).

Das besondere Interesse an diesem Abend galten bei den Familienforschern natürlich die inzwischen online zur Verfügung gestellten Pfarrmatriken. Der Verantwortliche im Landesarchiv, Dr. Tschaikner, informierte über den aktuellen Sachstand und zeigte anhand eines Beispiels die unkomplizierte Suche in dem großen Angebot.

Das Vorarlberger Landesarchiv hat als eines der ersten Länder in Europa vor Kurzem alle katholischen und evangelischen Matrikenbücher des gesamten Landes - jeweils vom Matrikenbeginn bis 1910 - vollinhaltlich ins Netz gestellt.

Dieses Angebot ist für alle Familienforscher eine besondere Fundgrube, um nun von zu Hause aus die Pfarrmatriken zu durchforsten. Die Internet-Adresse ist

http://www.vla.findbuch.net

Tschaikner: „Für einzelne Pfarreien konnten wir auch sogenannte Familienbücher oder Seelenbeschriebe berücksichtigen, in denen Ortspriester ihre Gemeinden nach Familien zusammenstellten."

„Wir freuen uns, für die Familienforschung die Personenstandsbücher katholischer und evangelischer Pfarreien in Vorarlberg in digitalisierter Form online zur Verfügung stellen zu können. Zu diesem Zweck haben wir die Mikrofilmbestände des Vorarlberger Landesarchivs digitalisiert. Soweit diese Familienbücher in die Zeit nach 1910 heraufreichen, musste ihre Verwendung jedoch aus rechtlichen Gründen bis auf Weiteres gesperrt bleiben."

Bis zur Einführung staatlicher Standesämter 1939 waren in Österreich die Tauf-, Ehe- und Sterbebücher der Kirchen und Religionsgemeinschaften zugleich staatliche Matriken. Diese Personenstandsbücher unterliegen heute noch als „Altmatriken" dem Personenstandsgesetz. Zum Schutz der Persönlichkeit wurden die Einsichtrechte in die Personenstandsbücher immer weiter eingeschränkt. Frei einsehbar sind die Altmatriken nach Ablauf einer Schutzfrist von 100 Jahren, sofern die Eintragung nicht eine lebende Person betrifft.

Für die Ausstellung von Personenstandsurkunden und Abschriften aus den Altmatriken sind die jeweiligen Pfarrämter zuständig. Dort kann auch Einsicht in jüngere Einträge gewährt werden.

Dr. Tschaikner bitten um Verständnis, wenn bei der Benützung des Online-Angebotes Probleme auftreten sollten und wünscht sich deshalb auch Feedbacks über das Projekt.

Das Oberösterreichische Landesarchiv St. Pölten und eine Reihe deutscher Archive haben sich inzwischen ebenfalls zusammengeschlossen und sind abrufbar unter:

http://matricula-online.eu

Kontakt:
Landesarchiv Vorarlberg
e-Mail:
manfred.tschaikner@vorarlberg.at

www.sparkasse.at/vorarlberg

Find us on Facebook

SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

„Uns ist wichtig: Nähe. Kompetenz. Sicherheit.“
Petra Kern, Sparkasse

Die Vorarlberger Sparkassen sichern die Einlagen ihrer Kunden weit über das gesetzliche Ausmaß hinaus ab. Mit ihren Eigenkapitalquoten zählen sie zu den kapitalstärksten Banken Österreichs. Das ist das Resultat umsichtiger Geschäftspolitik. Als Mitglieder des Haftungsverbundes der österreichischen Sparkassen genießen die Kunden der Vorarlberger Sparkassen einen zusätzlichen Schutz. So schaffen die Vorarlberger Sparkassen ein tragfähiges Sicherheitsnetz. Und Sicherheit hat gerade jetzt mehr Bedeutung denn je.